

Klangvolles Liebeswerben, das nachwirkt

Von **Christa Dietrich**

„Carmina Burana“ erweist sich als Abenteuer, das großen Respekt verlangt.



FELDKIRCH. Zwischen Schlusstakt und Applaus vergingen zwar ein paar Sekunden, dann aber zeigte sich ein Bild von seltener Einigkeit, wie auf Kommando erhob sich am Sonntagmittag das Auditorium im Feldkircher Montforthaus, um die Ausführenden von Carl Orffs „Carmina Burana“ zu bejubeln. Mehrere Chöre und der um ein paar

Instrumentalisten aufgestockte Musikverein Feldkirch-Nofels haben ein Projekt in einer Weise realisiert, die großen Respekt verlangt. Vom Musikalischen her waren die eineinhalb Stunden dieser Aufführung (die, wie die erste am Samstagabend ausverkauft war), von beeindruckenden und auch durchaus überraschenden Elementen gekennzeichnet.

Dass man ein enormes Risiko eingeht, wenn man für eine solche Produktion mehrere (Amateur-)Gesangsensembles zusammenschweißt, das wissen die einzelnen Leiter und jene, die für die Choreinstudierung zeichnen, also etwa Gaby Derflinger, Oskar Egle und Paul Burtscher sowie Peter Kuhn, der Dirigent, bei dem alles zusammenläuft, wohl allzu gut. Manchmal bzw. auch in diesem Fall ist ein „Trotzdem“ durchaus anzuerkennen, vor allem, wenn hörbar wird, dass der Gesamtklang nicht nur aus einer enormen Anstrengung resultiert, sondern auch aus einer Freude am Singen, gepaart mit der Freude an Präzision.

Die lateinischen Texte sowie die Passagen in Mittelhochdeutsch mit Einsprengeln aus anderen alten Sprachen haben ihre Tücken, das steht fest, nach der Bewältigung des bombastischen Fortuna-Chores, wird deutliches Artikulieren sowie die Vermittlung des Farbenreichtums in den Melodien verlangt. Beides wurde von den Chören eingelöst. Die hohen Männerstimmen nahmen sich überraschend gut aus und man hat den Frauenstimmen mit entsprechendem Ergebnis Lebendigkeit und Bewegtheit auferlegt. Chapeau!

Bis hin zum Rausch

Bei einer Aufführung mit Blesorchester erfährt der Gesamtklang ohnehin eine deutliche Veränderung. Und nachdem der federführend tätige Musikverein Feldkirch-Nofels in derartiger Größe auffährt, beim Schlagwerk entsprechenden Mut zeigt und den Streicherklang der Urfassung im Übrigen kompetent mit einer gut aufgestellten Holzbläser-Abteilung vergessen lässt, wird auch leicht verständlich, warum man über



„Carmina Burana“ mit sieben Chören und dem Musikverein Feldkirch-Nofels unter Peter Kuhn im Montforthaus.

200 Sänger engagierte, zusammengesetzt aus dem Männerchor Götzis, dem Chor Vice Versa, dem Gioia Chor, dem chorAlle, dem Kinderchor des Instituts St. Josef, dem Nofler Chörle und dem Chor Frohsinn Nofels. Das Solistentrio führte der stimmkräftige Bariton Günter Haumer neben dem Tenor Peter Cavall (mit Spaß am gefragten Falsettieren) und der Südtiroler Sopranistin Clara Sattler an. Mit dramaturgisch aufbereiteten Texten erläuterte der deutsche Schauspieler Rainer Wolf den Inhalt als Vortrag zwischen den drei Teilen. Das ist plausibel, unterhaltend, hätte aber durchaus gestrafter ausfallen können. Zugunsten einer Musik, die nun nicht nur mit dem weltbekannten „Fortuna velut luna“ länger im Ohr bleibt bzw. nachwirkt, sondern auch mit einigen grellbunten Klangtupfern, die da ein Liebeswerben bis hin zum Rausch beschreiben.

